



Erschéngt véier Mol d'Joer

Schutz von artenreichem Grünland SICONA-Workshop schlägt neue Strategien vor



Rund 100 Teilnehmer aus Luxemburg, Deutschland und Belgien nahmen am Workshop zum artenreichen Grünland teil und waren mit großem Interesse dabei, als bewährte und neue Möglichkeiten zum Erhalt der gefährdeten Magerwiesen vorgestellt wurden. Der Workshop fand in Kooperation mit zahlreichen Partnern statt: Nationalmuseum für Naturgeschichte, Naturforschende Gesellschaft Luxemburg (SNL), Fondation Faune-Flore, ABIOL, Lycée Technique Agricole, Landwirtschaftsministerium und Nachhaltigkeitsministerium.

Der Schutz von artenreichem Grünland spielt schon seit langem eine wichtige Rolle bei den Schutzbemühungen von SICONA. Trotz vielfältiger Projekte ist es nicht gelungen, den Rückgang gefährdeter Wiesenbestände in unserem Land zu stoppen. In einem Workshop mit zahlreichen Teilnehmern aus dem In- und Ausland, wurden deshalb neue Strategien diskutiert.

Artenreiches Grünland hat eine hohe Bedeutung für die Biodiversität und gehört zu unseren wertvollsten Lebensräumen. Seit Jahrzehnten geht der Bestand an

blütenreichen Wiesen und Weiden in Luxemburg dennoch immer weiter zurück. Besonders die europaweit geschützten Mageren Flachlandmähwiesen sind akut bedroht und mit ihnen die typische Flora und Fauna. Der dramatische Rückgang zeigt dringenden Handlungsbedarf, langfristige Lösungen zum Schutz zu finden. SICONA hat daher zusammen mit mehreren Partnern einen Workshop organisiert, um neue Wege und Möglichkeiten zum Erhalt der artenreichen Wiesenbestände aufzuzeigen.

Seite 2 ...

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Schutz des naturschutzrelevanten Grünlandes oder, etwas einfacher ausgedrückt, der bunten Blumenwiesen ist Hauptthema in diesem SICONA-Info. Luxemburg muss, um den europäischen Vorgaben gerecht zu werden, neben dem prioritären Erhalt der bestehenden Flächen langfristig 6.000 Hektar degradierte Magere Mähwiesen wiederherstellen. Das ist eine gewaltige Aufgabe! Neben dem staatlichen und kommunalen Naturschutz steht vor allem die Landwirtschaftspolitik in der Verantwortung. Spannend wird es, wie die Diskussionen zur nächsten Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik auf europäischer Ebene in den nächsten Monaten verlaufen und welche Position der luxemburgische Landwirtschaftsminister dazu einnehmen wird. Hier wird man sehen, wie ernst die (nächste) Regierung und die EU-Kommission das Thema Naturschutz nehmen.

Eine positive Bilanz, was den Vertragsnaturschutz (also die sogenannten Biodiversitätsverträge für Landwirte) betrifft, konnte am 12. Juli in Bartringen beim Workshop *Artenreiches Grünland erhalten* gezogen werden. Neben der traditionellen Nutzung von Heu in der Landwirtschaft wurden bei diesem Workshop auch zwei interessante neue Möglichkeiten vorgestellt: Heu als Trägermaterial für Baupaneele sowie die energetische Heu-Nutzung. Kurzum: Das Thema bleibt uns erhalten und wir werden regelmäßig über neue Entwicklungen berichten.

Wie immer stellen wir in diesem SICONA-Info auch wieder konkrete Projekte aus unseren Mitgliedsgemeinden vor – vom kleinen Schmetterlingsgarten bis zum großen Feuchtgebiet.

Abschließen möchten wir mit einer guten Nachricht: Im Juli bzw. August haben die Gemeinden Steinfort und Helperknapp beschlossen, dem SICONA Centre

beizutreten. Zwar steht noch die Zustimmung der aktuellen Mitglieder zum Beitritt aus, doch der erste Schritt ist gemacht und wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Und wir hoffen bis Ende 2018 auf weitere Beitrittsgesuche von zusätzlichen Gemeinden!

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir eine interessante Lektüre.



Georges LIESCH
Präsident SICONA Sud-Ouest



Gérard ANZIA
Präsident SICONA Centre



Eröffnet wurde der Workshop von SICONA-Präsident Georges Liesch, der die Bedeutung des artenreichen Grünlandes betonte und einen Rückblick auf die Schutzbemühungen von SICONA in den vergangenen 25 Jahren gab. Claude Origer vom Nachhaltigkeitsministerium ging in seiner Eingangsrede auf die nationale Prioritätensetzung zum Schutz der artenreichen Wiesen und Weiden im Rahmen des Zweiten Nationalen Naturschutzplanes ein. Neben dem Erhalt des artenreichen Grünlandes, der absolute Priorität hat, ist zukünftig auch dessen Optimierung und Wiederherstellung vonnöten. Der Nationale Naturschutzplan sieht langfristig die Wiederherstellung von 6.000 Hektar Mageren Flachlandmähwiesen vor.



Die arten- und kräuterreichen Magerwiesen sind auf eine extensive Nutzung ohne Düngung angewiesen. Daher ist es wichtig, den Vertragsnaturschutz weiter zu stärken. Entsprechend setzt sich SICONA für eine stärkere Honorierung der Landwirte für Naturschutzleistungen ein.

SICONA hat in den vergangenen Jahren zwei intensive Untersuchungen im artenreichen Grünland durchgeführt, deren Ergebnisse auf dem Workshop präsentiert wurden. PD Dr. Tobias Donath von der Uni Kiel stellte die Auswertungen zu Futteranalysen von Vertragsnaturschutzflächen in der SICONA-Region vor. Dabei zeigte sich, dass die Futterqualität in den 15 Jahren der Untersuchung gleichblieb, die Gesamterträge aber etwas abnahmen. Das Ertragsniveau und die Futterqualitäten liegen im normalen Bereich von extensiven Wiesen. Es konnte festgestellt werden, dass die Futterqualität für den Einsatz als Grundfutter durchaus geeignet ist, besonders für Jungvieh, trockenstehende Kühe, Schafe und Pferde, aber auch als eine Futterkomponente für Milchvieh. Dr. Simone Schneider von SICONA stellte die botanische Entwicklung von Extensivwiesen unter Vertragsnaturschutz vor – als eine erste Analyse nach 25 Jahren. Verglichen wurden rezente Daten mit älteren Aufnahmen auf 175 Grünlandflächen. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten der untersuchten Flächen sich in der Artenzusammensetzung verbessert haben: Zahlreiche seltene und typische Kennarten sowie Magerkeitszeiger nahmen zu, konkurrenzstarke Gräser hingegen ab. Die Studie belegt, dass der Vertragsnaturschutz mit einer extensiven Bewirtschaftung ohne Düngung ein wirkungsvolles Instrument ist, um wertvolle Grünlandflächen zu erhalten.

In den vergangenen Jahren wurde also schon einiges auf den Weg gebracht. Um den Rückgang im artenreichen Grünland landesweit zu stoppen, müssen jedoch



Trotz zahlreicher Schutzbemühungen, sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene, ist der Rückgang blütenreicher Wiesen und Weiden fast ungebrochen. Die auf dem Workshop vorgestellten Konzepte fließen, zusammen mit bereits bewährten Maßnahmen, in die nationale Grünlandstrategie ein. Zudem unterstützt SICONA aktiv die neuen Konzepte.

zusätzlich neue Wege begangen werden, um die extensive Bewirtschaftung von artenreichem Grünland für die Landwirte attraktiv zu machen und so den langfristigen Erhalt zu erreichen. Drei Luxemburger Landwirte stellten auf der Tagung vor, wie sie die Nutzung von Extensivwiesen erfolgreich in ihren Betrieb integrieren. Guy Arend (Bio-Bauer aus Petingen) berichtete von der Nutzung seiner artenreichen Wiesen und dem Einsatz des Heus zur Fütterung seiner Angus-Rinder und Kälber. Auch Gilles Biver aus einem Milchviehbetrieb in Bettemburg verfüttert das Heu seiner artenreichen Wiesen seinen Tieren als Futterration. Dass Heu mit vielen Kräutern für die Tiergesundheit von Bedeutung ist und ein wichtiger Baustein für das Futter der Tiere ist, wurde in diesem Zusammenhang auch nochmal betont. Landwirt Jean-Luc Friedrich aus Bartringen gab einen Einblick in sein Vorhaben, mit Heu Bau-Paneels zu produzieren. Mit dieser neuen Verwertungsmöglichkeit könnte er einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Naturschutz-Grünlandes leisten. Einen weiteren innovativen Ansatz zeigte Prof. Wachendorf (Universität Kassel) mit der stofflich-energetischen Verwertung des Aufwuchses von artenreichen Wiesen. Abschließend stellte PD Dr. Constanze Buhk (Uni Landau) den speziellen Wiesentyp der Wässerwiesen und deren Verwertung als Pferdeheu vor.

Zum Schluss des Workshops wurden neue Ansätze für eine erfolgreiche Strategie zum Erhalt des artenreichen Grünlandes in Luxemburg diskutiert. Diese Strategie wird in den kommenden Monaten noch weiter ausgearbeitet und soll einen besseren Erhaltungszustand der Grünlandbiotope gemäß dem Nationalen Naturschutzplan ermöglichen. SICONA selbst untersucht zurzeit die Möglichkeit, die alternative Verwendung von Naturschutzheu für Bau-Paneels aktiv zu unterstützen.

Die Vorträge des Workshops können auf sicona.lu nachgelesen werden.

Umgang mit Jakobs-Kreuzkraut SICONA-Workshop schafft Grundlage für landesweites Handlungskonzept

Das Jakobs-Kreuzkraut ist eine einheimische Pflanzenart, die typischerweise im Grünland wächst. In den letzten Jahren wurde das Vorkommen dieser Art auf Weiden und Wiesen immer stärker in der Öffentlichkeit thematisiert. Da die Pflanze zu Vergiftungen bei Nutztieren führen kann und sie an verschiedenen Stellen zunimmt, stieg entsprechend die Besorgtheit vieler Nutzterhalter.

SICONA und Partner haben daher Anfang 2018 einen Workshop mit über 140 Teilnehmern organisiert, wo es um Handlungsvorschläge aus Sicht des Naturschutzes und der Landwirtschaft ging. Experten aus Luxemburg und Deutschland diskutierten über den verantwortungsvollen Umgang mit Jakobs-Kreuzkraut. Auf dieser Diskussionsgrundlage wird nun an einem landesweiten Handlungskonzept gearbeitet.

Alle Vorträge des Workshops, sowie die Broschüre zum Umgang mit Jakobs-Kreuzkraut können auf sicona.lu heruntergeladen werden.

Eine Broschüre der Arbeitsgruppe Jakobs-Kreuzkraut – bei der auch SICONA Mitglied ist – gibt Tipps für den Umgang mit der Pflanze.





Grünlandrenaturierung im Schutzgebiet Griechen Beitrag zur Umsetzung des Nationalen Naturschutzplanes

Der Zweite Nationale Naturschutzplan sieht die mittelfristige Wiederherstellung von 6.000 Hektar verschwundener Magerer Flachlandmähwiesen vor. Die Gemeinde Käerjeng und SICONA haben ein Renaturierungsprojekt von fünf Hektar in die Praxis umgesetzt.

Der Wiesentyp Magere Flachlandmähwiese kommt an trockenen bis (wechsel-)feuchten Standorten vor. Er zeichnet sich durch eine Vielzahl bunt blühender Kräuter und vor allem durch sogenannte Magerkeitszeiger aus. Oft findet man hier gefährdete Pflanzenarten. Der Erhalt und die Wiederherstellung dieses Wiesentyps gehören zu den Prioritäten des Nationalen Naturschutzplans.

Im nationalen Schutzgebiet Hautcharage-Griechen und zugleich im NATURA 2000-Gebiet Hautcharage/Dahlem-Asselborner et Boufferdanger Muer liegt die insgesamt fünf Hektar umfassende Fläche Dëmpelfeld. Die artenarme Grünlandfläche wurde im Rahmen des LIFE Grassland-Projektes von der Gemeinde Käerjeng gekauft. Durch Auftragen von artenreichem Mähgut hat SICONA diese Wiese renaturiert. Das entsprechende Material wurde auf zwei artenreichen Spenderflächen aus



Ende Juli konnten sich Josée-Anne Siebenaler-Thill, Schöffin von Käerjeng, Gaston Anen, Mitglied des Exekutivbüros von SICONA und der Vertreter des Nachhaltigkeitsministeriums Claude Origer vom Ergebnis der kürzlich durchgeführten Renaturierung überzeugen und erhielten die notwendigen Erklärungen von SICONA-Mitarbeiterinnen Simone Schneider und Claire Wolff.



Die Renaturierung durch Mahdgutübertragung wurde streifenweise angelegt. Die im Mähgut enthaltenen Samen typischer Wiesenarten können auf den vorbereiteten Boden ausfallen und sich dort etablieren.

der Region gewonnen. Nach der Übertragung des Mähguts können die Samen typischer Wiesenarten auf den Boden fallen und keimen. Die Grasnarbe wird vorher gestört, damit die Keimung gut funktioniert. Seltene Wiesenarten können sich in den bearbeiteten Streifen etablieren und sich später von dort in die restliche Fläche ausbreiten. Bis sich so eine artenreiche Wiese entwickelt hat, dauert es einige Jahre.

Als Teil des LIFE Grassland-Projekts finanziert die Europäische Union die Wiesenrenaturierung mit 50 % der Kosten, 25 % kommen von der Gemeinde Käerjeng und weitere 25 % vom Staat. Um sicherzustellen, dass die Renaturierungsmaßnahme erfolgreich verläuft, führt SICONA in den folgenden Jahren ein botanisches Monitoring durch.

Projekt Wildpflanzen aus Luxemburg gestartet!

Saatgutproduktion von Wildpflanzen mit dem Naturmusée und dem Nachhaltigkeitsministerium

Bei der Anlage von Blumenwiesen im Siedlungsbereich und umso mehr in der freien Landschaft ist es wichtig, gebietseigenes Saatgut zu verwenden. Seit diesem Sommer werden daher auf bisher vier landwirtschaftlichen Betrieben Wildkräuter aus Luxemburg angebaut, um die Produktion von einheimischem Wildpflanzen-Saatgut aufzubauen.



Das erste Wildblumen-Feld mit Färberkamille (*Anthemis tinctoria*) in Bartringen.

Alles beginnt mit dem Sammeln der Samen von Wildpflanzen in der Natur. Hier helfen viele Botaniker und Biologen aus allen Regionen Luxemburgs mit, damit genügend Ausgangsmaterial zur Verfügung steht. Die mühsam gesammelten Samen werden nach der Säuberung zur Aufzucht von Jungpflanzen an Gärtnereien gegeben.

Diese Jungpflanzen werden anschließend von den beteiligten Landwirten auf ihren Feldern in Reinkultur zur Saatgut-Produktion angebaut. Die geernteten Samen werden schließlich von einem darauf spezialisierten Betrieb, der Firma Rieger-Hofmann in Deutschland, gereinigt und aufbereitet. Mit diesem Saatgut können speziell auf Luxemburg angepasste Samenmischungen von Wildpflanzen erstellt werden für die naturnahe Gestaltung von Grünflächen, für Renaturierungen artenreicher Wiesen

oder auch für Blumenmischungen für Privatgärten. Finanziert wird das Projekt vom Nachhaltigkeitsministerium unter Beteiligung des Nationalmuseums für Naturgeschichte und von SICONA. Bis es soweit ist, dauert es aber noch ein paar Jahre, denn zurzeit sind noch zu wenig Samen für den Verkauf verfügbar.

Solange empfehlen wir für die Anlage von Blumenwiesen in Dörfern und Städten auf die vom Naturmusée und SICONA speziell für Luxemburg zusammengestellten Samenmischungen zurückzugreifen. Sie enthalten nur Arten, die in Luxemburg vorkommen und wichtige Futterpflanzen für Schmetterlinge und andere Insekten sind (aber noch nicht in Luxemburg produziert wurden). Diese drei Mischungen können direkt online auf der Webseite der Firma Rieger-Hofmann bestellt werden: www.rieger-hofmann.de/sicona.



Das in Luxemburg produzierte Wildpflanzen-Saatgut soll später landesweit für Naturschutzprojekte und naturnahe Gestaltung verwendet werden.



Dem Wasser wieder freien Lauf lassen

Umfangreiches Naturschutzprojekt in Beckerich umgesetzt

SICONA hat in der Flur Az in Beckerich eine knapp 1,5 Hektar große Fläche von einem Drainagerohr befreit und so einen Bach zurück ans Tageslicht geholt. Dadurch ist ein umfangreiches Feuchtgebiet entstanden, das ganz unterschiedliche Vogelarten anzieht. Umweltstaatssekretär Claude Turmes besuchte zusammen mit Vertretern von SICONA und der Gemeinde Beckerich im August das abgeschlossene Projekt.

Im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierung wurde in der Flur Az in der Gemeinde Beckerich in den vergangenen Jahrzehnten ein kleiner Bach in ein Drainagerohr verlegt. Das Rohr erstreckte sich über eine Tallänge von insgesamt knapp 1,3 Kilometern und mündete in den Hauptbach *Haasselbaach*. So entstand aus einem kleinen Bachtal eine intensiv nutzbare, landwirtschaftliche Fläche.

Über einen längeren Zeitraum erwarb die Gemeinde in Az mehrere Grundstücke, um eine Renaturierung des Bachs zu ermöglichen und beauftragte schließlich SICONA damit, auf einer Länge von insgesamt 375 Metern den Bach aus dem Rohr zu nehmen und ein 90 Ar großes Feuchtgebiet zu schaffen. Um die talabwärts liegenden Flächen nicht zu überfluten, wird das Wasser am Ende der Projektfläche über einen großen, flachen Stauweiher zurück in das Betonrohr geführt. Langfristig soll die Fläche durch Beweidung offen gehalten werden.

Am 9. August wurde das Projekt im Beisein von Umweltstaatssekretär Claude Turmes, SICONA-Präsident Gérard Anzia, Bürgermeister Thierry Lagoda, den Schöffen Marco Fassbinder und Claude Loutsch sowie zahlreichen weiteren Interessierten öffentlich vorgestellt. Der Schutz von Feuchtgebieten gehört zu den Schwerpunkten der nationalen Naturschutzpolitik, da dieser Lebensraum in Luxemburg besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Gebiet ist zudem Teil der NATURA



Staatssekretär Claude Turmes interessierte sich besonders für das Projekt, da es sich im Rahmen der Naturschutzprioritäten des Umweltministeriums situiert und zur Umsetzung des Zweiten Nationalen Naturschutzplans beiträgt, der die Neuschaffung von Feuchtgebieten vorsieht.

2000-Vogelschutzzone *Vallées de l'Attert, de la Pall, de la Schwébech, de l'Aeschbech et de la Wéllerbaach*. Umso mehr freute es die Besucher, dass schon einige interessante Arten im Gebiet eingetroffen sind. So konnten sie unter anderem Bekassine, Waldwasserläufer und Krickente beobachten.



Zahlreiche Besucher waren zur Besichtigung des Großprojekts gekommen und hatten auch gleich die Gelegenheit, einige interessante Vogelarten zu beobachten.

Vom Fichtenwald zum Feuchtgebiet

Gemeinde Feulen und SICONA revitalisieren die Mëchelbaach



Yves Schaack von SICONA erklärt den zahlreichen Besuchern des Projekts die Schutzmaßnahmen.

Um ein ehemaliges Bachtälchen wiederherzustellen, hat SICONA in der Gemeinde Feulen einen Abschnitt der Mëchelbaach wieder zurück in seinen ursprünglichen Zustand versetzt. In den 50er- bis 60er-Jahren waren dort Fichten angepflanzt worden – was dazu beigetragen hat, dass sich die Mëchelbaach immer tiefer in den Boden dieses Nadelwaldes eingegraben hat und das Gebiet austrocknete.

Durch einen Grundstückstausch ist die Gemeinde Feulen 2013 in Besitz einer 28 Ar großen Fläche im Talgrund der Mëchelbaach gelangt. Dieses ursprüngliche Wiesengrundstück war vor Jahrzehnten mit Fichten aufgeforstet worden. Die Aufforstung zerschnitt nicht nur die Wiesengründe des Tales sondern führte auch dazu, dass sich das Bächlein hier immer tiefer in den Boden fraß. Nach dem Kahlschlag des Fichtenforstes tauschte die Gemeinde die Fläche, um den Wiesengrund zu restaurieren.

Auf einer Länge von 70 Metern wurde die Mëchelbaach in einen naturnahen Bach zurückverwandelt. SICONA hob im Auftrag der Gemeinde das Bachbett um 30 Zentimeter

an und trug auf einer Breite von etwa fünf Metern entlang des Baches den Boden ab. So entstand ein Feuchtbereich, auf dem sich wieder die typische Vegetation der Öslinger Täler ansiedeln kann, etwa der rosa blühende Schlangenknöterich. Auch der Schwarzstorch, der regelmäßig im Tal der Mëchelbaach anzutreffen ist, wird auf seiner Suche nach Futter nun öfters vorbeikommen. Die Maßnahmen verbessern zudem den Hochwasserschutz, da der Bach bei Starkregen leichter über die Ufer treten kann.

Im Juli besichtigten der Schöffenrat der Gemeinde Feulen, Bürgermeister Fernand Mergen und die Schöffen Daniel Wilmes und Alain Hansen zusammen mit SICONA-Präsident Gérard Anzia, SICONA-Vizepräsident Luc Pauly und dem Vertreter des Umweltministeriums Claude Origer sowie weiteren interessierten Bürgern das abgeschlossene Projekt und konnten sich von dessen Erfolg überzeugen.



Nach der Restaurierung ist das Tal der Mëchelbaach ein offener Wiesengrund, in dem das Bächlein eine neue Dynamik ausbilden kann.

Weniger Gehölz für mehr Naturschutz Restaurierung von Halbtrockenrasen in der Gemeinde Mersch



Bei der Pressevorstellung im Juli gibt SICONA-Präsident Gérard Anzia Erklärungen zu den Restaurierungsmaßnahmen.

SICONA hat in Reckingen/Mersch einen knapp zwei Hektar großen Halbtrockenrasen entbuscht. Durch jahrelange landwirtschaftliche Unternutzung war das Gebiet großflächig zugewachsen. Ziel ist es, die Gehölze langfristig zurückzudrängen, damit gefährdete Pflanzen- und Tierarten dieses seltenen Lebensraumes zurückkehren können.

Halbtrockenrasen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in unserer Kulturlandschaft und sind einerseits durch Unternutzung, andererseits durch zu starke Düngung bedroht. Sie entwickeln sich vor allem auf sonnigen und nährstoffarmen Böden und bieten ein Rückzugsgebiet für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Häufig siedeln sich hier Pflanzen an, die große Trockenheit aushalten – etwa der Wiesen-Salbei oder der Bienenragwurz, eine seltene einheimische Orchideenart.

Eine der Hauptursachen für den Rückgang von Halbtrockenrasen liegt in der Veränderung der landwirtschaftlichen Nutzung. Ein Teil der Flächen wurde aufgedüngt und intensiv genutzt, wodurch die seltenen Arten verschwinden. Halbtrockenrasen in steilen Hanglagen wie der Billknapp bei Reckingen sind jedoch landwirtschaftlich schwer nutzbar. Aufgrund der Unternutzung nehmen hier Gebüsche zu, die die typische Vegetation verdrängen.

Die Entbuschungsarbeiten auf dem Billknapp konnten wegen der steilen Lage nicht maschinell erfolgen, sondern mussten komplett mit dem Freischneider durchgeführt werden. Nach den Renaturierungsmaßnahmen blieb zunächst eine kahle Fläche zurück, da der dichte Schlehdornbewuchs jede andere Vegetation verdrängt hatte. Begünstigt durch die gute Besonnung sowie eine im Boden noch vorhandene Samenbank aus den

früheren Pflanzenbeständen, konnte sich jedoch bereits nach einigen Monaten wieder eine typische Trockenrasenvegetation entwickeln. Das restaurierte Biotop besichtigten SICONA-Präsident Gérard Anzia und der Merscher Rat Claude Adam im Juli zusammen mit Vertretern von SICONA und interessierten Bürgern.



Auf den entbuschten Flächen entdeckten die Besucher das Echte Tausendgüldenkraut, eine gefährdete Pflanzenart, die wieder in ihren angestammten Lebensraum zurückkehren konnte.

Entdeckungstour zu einem der letzten Heidegebiete Luxemburgs Einweihung des Rundwanderwegs Heedchen in der Gemeinde Kehlen

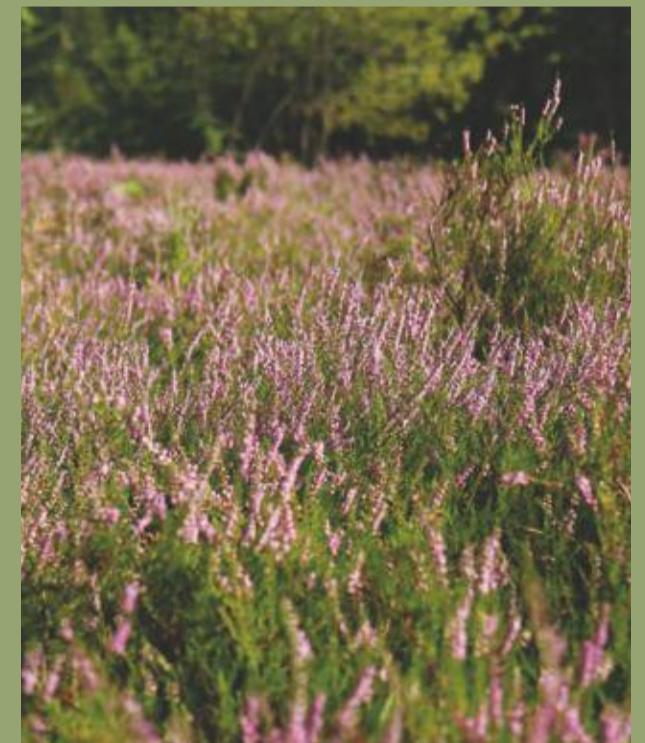
Seit mehr als 15 Jahren arbeiten SICONA und die Gemeinde Kehlen an der Renaturierung der Heedchen, einem der letzten Heidegebiete im Luxemburger Gutland. Durch den Aufkauf verschiedener Privatgrundstücke wurde die Heidefläche von winzigen Resten auf heute fast drei Hektar vergrößert. Um dieses Kleinod für Besucher sichtbarer zu machen, wurde im August der Rundwanderwanderweg Heedchen eingeweiht.

Die Heedchen in der Gemeinde Kehlen ist mit fast drei Hektar Fläche heute eine der letzten größeren Heideflächen des Gutlandes. Seit vielen Jahren bemühen sich die Gemeinde und SICONA um die Wiederherstellung des fast vollständig verschwundenen Lebensraums. Nach und nach wurden mehrere

Privatgrundstücke aufgekauft und die Heide phasenweise renaturiert. Dabei wurden der Bodenbewuchs und die obersten Zentimeter Boden abgeschoben und Mähgut aus den angrenzenden Heideflächen übertragen. So konnten die Heidesamen ausfallen und sich junge Heidepflänzchen ansiedeln. Eine regelmäßige Pflegebeweidung mit Wanderschafen erhält die Heide in einem guten Zustand.

Spaziergang durch Wälder und Heiden des Schutzgebiets Mamer-Eischtal

Ein neu ausgeschildeter Rundwanderweg stellt nun den Besuchern die seltenen Lebensräume und ihre Bewohner vor. Außerdem erfahren sie



Im Spätsommer ist die Heedchen ein violettes Blütenmeer. Dann lohnt sich die Wanderung besonders.

Einiges über die Entstehungsgeschichte und die Pflege der Heidefläche. Der Rundwanderweg beginnt am Ortsausgang von Meispelt und führt über zwei Kilometer durch einen Teil des europäischen Natura 2000-Gebiets Mamer-Eischtal. Passend zu den Schildern wurde ein Flyer erstellt, der vor Ort verfügbar ist und mit nach Hause genommen werden kann. Auf der leichten Rundwanderung sind auch Familien herzlich willkommen: Bei gutem Wetter und trockenem Boden ist der Weg für Kinderwagen geeignet. Auf der Heedchen gibt es viel zu beobachten und zu entdecken!



Trotz der Ferienzeit waren bei der Einweihung des Wanderwegs am 3. August viele Interessenten gekommen, darunter Bürgermeister Félix Eischen, die Schöffen Guy Scholtes und Lucien Koch und SICONA-Vizepräsidentin Christine Schweich.



Studie liefert neue Erkenntnisse zum Steinkauz Forschungsergebnisse fließen in das SICONA-Schutzprojekt ein

Im Juni informierten sich die Gemeindevorwartin von Vichten, Vertreter des Umweltministeriums und interessierte Bürger über den Fortgang des Steinkauzschutzes und die Ergebnisse einer Studie zum Bruterfolg der Art in unserer Region.

Seit dem Jahr 2000 gibt es das Steinkauzschutzprojekt von SICONA. Neben gezielten Schutzmaßnahmen – insbesondere das Anbringen von speziellen Brutröhren – überwacht SICONA auch alle Steinkauzreviere. Die Daten liefern Rückschlüsse auf die Entwicklung der Population und das Abwandern oder die Ausbreitung der Tiere.



Die Teilnehmer der Presseveranstaltung in Vichten freuen sich über vier frisch beringte Jungtiere. Neben SICONA-Präsident Gérard Anzia waren auch Jean Colombera, Bürgermeister der Gemeinde Vichten, und weitere Vertreter der Gemeinde sowie des Nachhaltigkeitsministeriums und der Natur- und Forstverwaltung gekommen.



Stargast: Ein Steinkauz-Weibchen

Eine Erkenntnis der Arbeit ist es, dass Prädatoren in unmittelbarer Nähe der Bruten die Aufzucht der jungen Steinkäuze gefährden können, selbst wenn sie die Tiere nicht fressen – was durch eine bereits bestehende Sicherung der Brutröhren ausgeschlossen ist. Daher hat SICONA die Niströhren noch während der Studie weiter verbessert, um Jäger wie den Steinmarder oder den Waschbären auf größerer Distanz zu halten. Auch weitere Ergebnisse der Studie nutzt SICONA, um den Schutz der bedrohten Art zu verbessern. Die Forschungsarbeit entstand in Kooperation mit dem Nationalmuseum für Naturgeschichte.

Steinkauzschutzprojekt – ein schwieriges Jahr Geringerer Bruterfolg trotz gleichbleibender Reviere in 2018

Die Zahlen der Steinkauzkartierung in diesem Frühjahr zeigen einen Rückgang der Bruten und des Bruterfolgs. Die Ursachen sind teilweise in der Großregion zu suchen. Aber auch in Luxemburg war in diesem Jahr das Futter knapp.

Die Erfassung des Steinkauzes zeigt 2018 eine konstante Zahl der besetzten Reviere (24 innerhalb der SICONA-Region). Allerdings gab es in den einzelnen Gemeinden Gewinne und Verluste. So trat der Steinkauz wieder in den Gemeinden Vichten und Préizerdaul auf; in der Gemeinde Kœrlich waren jedoch nur zwei von vier Revieren besetzt. Des Weiteren gab es einen deutlichen Rückgang der Bruten: Statt 22 Bruten im Jahr 2017 konnten jetzt nur 16 festgestellt werden, was scheinbar in zahlreichen Revieren auf fehlende Weibchen zurückzuführen ist. Hinzu kam außerdem ein geringer Bruterfolg von nur 2,5 Jungtieren pro Brutpaar. Demnach war auch die Zahl der beringten Jungvögel stark rückläufig. Es konnten nur 40 Jungtiere statt der 61 im Vorjahr beringt werden.

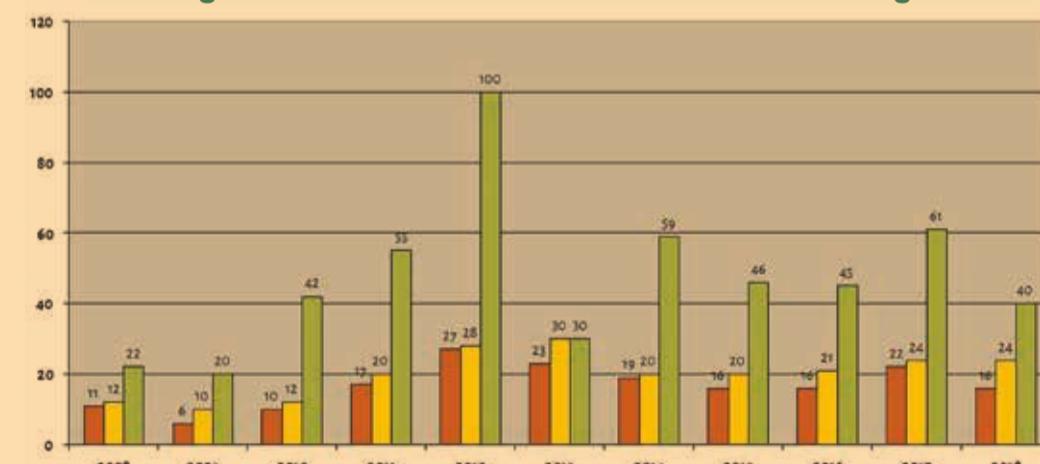
Aus den Beringungsdaten der letzten 20 Jahre wissen wir, dass unsere jungen Weibchen das Gebiet weitgehend verlassen und sich dafür Tiere aus der Großregion bei uns ansiedeln. Das ist aus genetischen Gründen ein sehr sinnvoller Mechanismus der Natur. 2018 kam es offenbar zu einer normalen Neuansiedlung von Männchen, aber nur zu einer

sehr geringen von jungen Weibchen. Dies könnte mit einem niedrigen Bruterfolg in den Nachbarregionen im letzten Jahr zusammenhängen.

Einfacher ist der geringe Bruterfolg zu deuten: Hier kommen ein sehr niedriger Feldmausbestand und ein sehr wüchsiger Frühjahr zusammen. Das feucht-warme Wetter führte dazu, dass das Gras sehr hoch und dicht wurde und die Steinkäuze die

ohnehin raren Beutetiere nicht jagen konnten. In verschiedenen Revieren kommt noch die Aufgabe der Beweidung hinzu, ein Trend in der Landwirtschaft, der zu einer späteren Nutzbarkeit der Futterflächen führt und dem Steinkauz schwer zu schaffen macht. In der Konsequenz verhungerten Jungtiere, da die Eltern es nicht schafften genügend Futter herbeizubringen.

Entwicklung des Steinkauzbestandes in der SICONA-Region von 2008-2010



Die Grafik zeigt in den Jahren nach 2008 einen konstanten Anstieg der Bestände. Nach dem schneereichen Winter 2012/13 und dem darauffolgenden mäusearmen Frühjahr brach der Bestand stark ein. Seither konnte er sich zwar leicht erholen, stagniert aber weitgehend. Auch die Zahlen von 2018 bestätigen diese Tendenz.

Kurznotiz

Neues Ökologie-Buch erschienen

Nach langer Arbeit der drei Autoren ist in diesem Jahr ein interessantes Ökologie-Buch erschienen. Das Buch bietet eine Fülle an Informationen über die luxemburgischen Landschaften und die einheimische Flora und Fauna. In französischer Sprache richtet es sich an alle Naturinteressierte, die die Zusammenhänge in unserer natürlichen Umwelt besser verstehen wollen. Über QR Codes sind weitere Hintergrundinformationen und Filmdokumente zugänglich.

Das Buch ist für 15 Euro in Buchläden und im Shop des Naturmusée erhältlich.

Mangen Jean-Marie, Jacques Pir & Roger Schauls (2018): *Écologie des paysages luxembourgeois*.

Herausgeber: Musée national d'histoire naturelle / Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse.

ISBN: 978-99959-1-111-9



Aktioun Päiperlek: Schmetterlinge als neue Schlossherren SICONA legt Schmetterlingsbeet beim Schloss Useldange an



Bürgermeister Pollo Bodem, die Schöffen Pierre Da Silva und Christian Frank sowie SICONA-Präsident Gérard Anzia sehen sich zusammen mit weiteren Gästen das Schmetterlingsbeet auf Schloss Useldange an.

Im Rahmen der Aktioun Päiperlek hat SICONA beim Schloss Useldange ein Schmetterlingsbeet angelegt. Auch der bestehende Kräutergarten wurde mit typischen Arten der Mittelaltergärten neu belebt.

Elegant wie Edelleute schweben die Schmetterlinge im Schlossgarten von Blüte zu Blüte. Im Auftrag der Gemeinde hat SICONA auf dem Schloss Useldange ein Schmetterlingsbeet mit Zierstauden angelegt. Doch so unbeschwert wie hier ist das Leben von Schmetterlingen längst nicht überall – denn die Tiere stellen spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum und ihre Nahrung und haben zunehmend Probleme zu überleben. Zusammen mit Hummeln, Wildbienen und einer Reihe anderer Insektenarten spielen Schmetterlinge eine große Rolle als Bestäuber von Pflanzen. Außerdem sind sie eine wichtige Nahrungsgrundlage für Vögel

und Fledermäuse. Um Schmetterlinge und andere Insekten zu schützen, hat SICONA die Aktioun Päiperlek ins Leben gerufen.

Im Rahmen dieser Kampagne gestaltet SICONA mit seinen Mitgliedsgemeinden öffentliche Grünflächen wie den Schlossgarten in Useldingen so, dass sie Schmetterlingen eine neue Heimat bieten. Allgemein gilt: Je naturnaher die Grünflächen sind und je mehr Nektar- und Pollenpflanzen sie zur Verfügung stellen, desto besser eignen sie sich für Schmetterlinge und andere Bestäuber. SICONA hat zusätzlich den bestehenden Kräutergarten neu angelegt und mit typischen Arten der Mittelaltergärten aufgefrischt. Die Kräuterbeete werden von der Gemeinde gepflegt und können bei Aktivitäten wie etwa Heilkräuterworkshops genutzt werden.

Am 28. Juni fand eine öffentliche Vorstellung des Projekts statt. Gehüllt in einen Duft aus Kräutern

und Schmetterlingsblumen, präsentierte sich das Schloss Useldange an diesem Tag von seiner schönsten Seite. Und so fanden sich am Treffpunkt nicht nur Bürgermeister Pollo Bodem, SICONA-Präsident Gérard Anzia, Gilles Biver als Vertreter des Umweltministeriums sowie weitere interessierte Bürger ein, sondern auch die Schmetterlinge waren da und nutzen eifrig das neue Angebot.



Zahlreiche Schmetterlinge saugen Nektar an der Duftnessel, einer der gepflanzten Schmetterlingsblumen.

Die Helm-Azurjungfer in Luxemburg Bachelorarbeit in Zusammenarbeit mit der TH Bingen

Eine Bachelorarbeit über die seltene Helm-Azurjungfer (Coenagrion mercuriale) gibt neue Hinweise auf die Lebensweise dieser Libellenart und hilft SICONA bei der Umsetzung zukünftiger Schutzmaßnahmen.

Die blaue Kleinlibelle ist durch die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie streng geschützt und gilt europaweit als potenziell gefährdet. In Luxemburg konnte sie in den letzten Jahren nur an einem Standort, an der Wollefsbaach in Useldingen nachgewiesen werden. Um die Bedürfnisse dieser Libellenart besser zu verstehen und Erkenntnisse über ihre Standortökologie zu sammeln, hat Valérie Laschet – die Umweltschutz an der TH Bingen studiert – ihre Bachelorarbeit dieser Art gewidmet. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Michael Rademacher (TH Bingen) und Dr. Simone Schneider (SICONA).

Innerhalb der 680 Meter des Bachs, an denen die Libelle vorkommt, wurden Wassertemperatur, pH-Wert, elektrische Leitfähigkeit und Fließgeschwindigkeit gemessen. Darüber hinaus wurden die Pflanzenarten im und am Bach notiert. Im Fokus der Arbeit stand die Beobachtung des Verhaltens der Helm-Azurjungfer. So wurden die Paarungen und Eiablagen im Detail dokumentiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Art in allen Teilabschnitten auf Beuteflug geht, die Beobachtung von Paarungsrädern und die Eiablage sich jedoch auf den mittleren Teilabschnitt konzentrieren. Der Bach hat in diesem Abschnitt mehr offene Wasserflächen und eine niedrigere Vegetation. Außerdem wurde bestätigt, dass sich die Helm-Azurjungfer bevorzugt in der Nähe der Berle (*Berula erecta*) aufhält und hier auch gerne ihre Eier ablegt.



Das Männchen erkennt man an einer markanten Zeichnung am zweiten Segment des Hinterleibs; es ist die Form eines Merkur-Helmes (daher der Name *mercuriale*). Dieses Männchen sitzt auf einer Berle (*Berula erecta*), eine typische Pflanze, auf der die Weibchen ihre Eier gerne ablegen.



Valérie Laschet hat u. a. die Fließgeschwindigkeit in der Wollefsbaach gemessen, um mögliche Rückschlüsse auf das Vorkommen der Libellenart zu ziehen.

Die gewonnenen Erkenntnisse flossen in Vorschläge für gezielte Schutzmaßnahmen ein (z. B. extensive Nutzung der angrenzenden Flächen, Offenstellung der stärker beschatteten Abschnitte). Rückschlüsse für zukünftige Gewässerrenaturierungen ermöglichen auch die Erschließung neuer potentieller Standorte für die Art. So kann SICONA zukünftig mit Hilfe der neuen Erkenntnisse besser zum Schutz dieser äußerst seltenen Libellenart beitragen.



„Natur genéissen - Mir iesse regional, bio a fair“

Fortschritte beim Regionalvermarktungsprojekt Natur genéissen Lastenheft in elf SICONA-Gemeinden umgesetzt

Das Projekt Natur genéissen bietet Landwirten der Region, die bereit sind natur- und umweltfreundliche Nahrungsmittel zu produzieren, einen Absatzmarkt und fördert gleichzeitig eine gesunde und nachhaltige Ernährung in den Kindertagesstätten unserer Gemeinden. So werden Nachhaltigkeits-, Klima- und Naturschutzziele in der Region gefördert.

Wir berichteten zuletzt im Frühjahr über die Fortschritte bei unserem Projekt *Natur genéissen*. So beteiligen sich inzwischen zwölf biologische und konventionelle Betriebe aus der Region am Projekt, wodurch das Angebot für die Maisons relais erweitert werden konnte. Gemeinsam mit dem Umweltministerium arbeitet SICONA an der Ausarbeitung eines gemeinsamen Labels für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion, das auch in den Naturparks Anwendung finden soll.

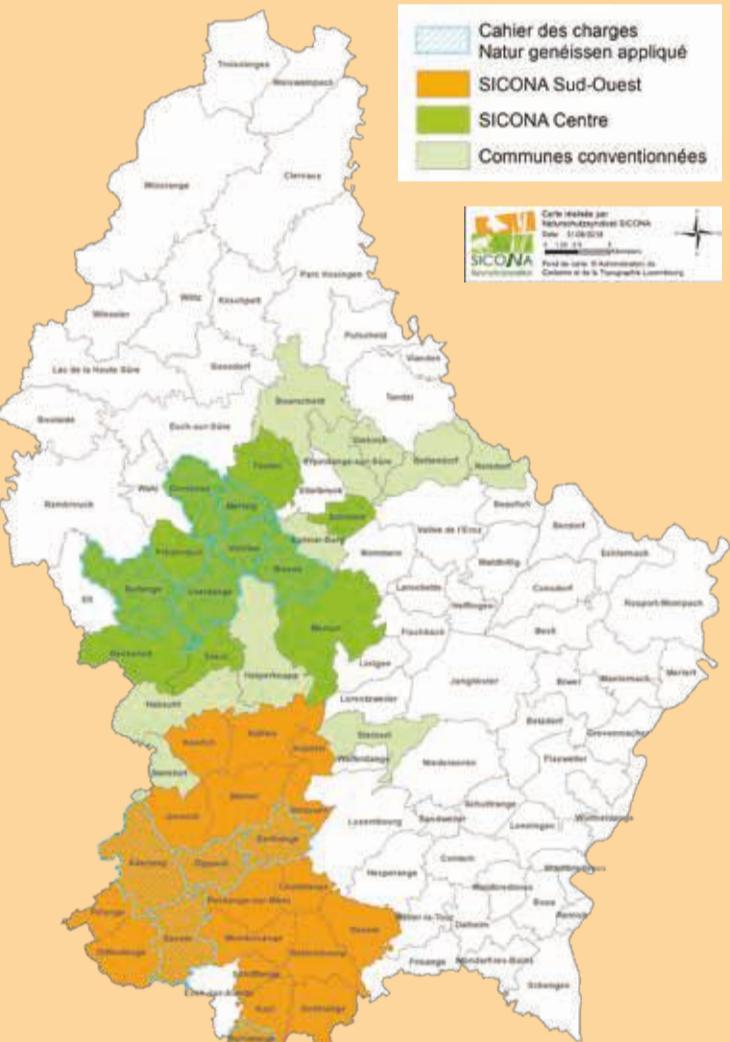


Lokal und nachhaltig produzierte Lebensmittel stehen im Zentrum des Projekts *Natur genéissen*

In den letzten Monaten hat sich das Projekt auf die Zusammenarbeit mit den Gemeinden konzentriert, damit möglichst viele Maisons relais ab der nächsten Saison verbindlich mit dem *Natur genéissen*-Lastenheft arbeiten. Darin ist die Einhaltung der *Natur genéissen*-Kriterien mit besonderer Förderung von nachhaltig erzeugten regionalen Lebensmitteln und einem erhöhten Bioanteil verbindlich festgeschrieben. Gleichzeitig erhalten die beteiligten Maisons relais spezielle Fortbildungen und eine Hilfestellung bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Pioniere waren die Gemeinden Dippach, Grosbous, Mertzig, Rümelingen und Useldingen, die als erste das *Natur genéissen*-Lastenheft in ihre Ausschreibungen für die Schulküchen integrierten. Ab dem Schuljahr 2018/19 werden sich nun sechs weitere Gemeinden beteiligen: Bartringen, Bissen, Käerjeng, Redingen, Sassenheim und Vichten haben die Anforderungen ebenfalls verbindlich für ihre Maisons relais festgeschrieben.

Mehr Informationen erhalten Sie über den *Natur genéissen*-Newsletter: Anmeldung per Telefon unter 26 30 36 25 oder über administration@sicona.lu.



Ab Herbst 2018 setzen elf SICONA-Gemeinden das *Natur genéissen*-Lastenheft in ihren Maisons relais um.

Kurznotiz

Marielle Dostert und Tim Hoffmann verstärken das SICONA-Team

Seit Mitte August hat das SICONA-Team zwei neue Mitarbeiter. Die Pädagogin Marielle Dostert ist ab sofort neue Verantwortliche der Pädagogischen Abteilung. Sie tritt die Nachfolge von Nicole Bertemes an, die auch weiterhin als Naturguide bei SICONA arbeitet. Tim Hoffmann ist Techniker und wird das Verhandlerteam bei der Aushandlung neuer Projekte unterstützen, sich aber auch um die Kontrolle der praktischen Arbeiten kümmern.



Kurznotiz

Gemeinden Steinfort und Helperknapp treten SICONA Centre bei

Im Juli und im August haben die Gemeinderäte von Steinfort respektive Helperknapp beschlossen, einen Beitrittsantrag beim SICONA Centre zu stellen. Damit ist eine wichtige Entscheidung gefallen; jetzt müssen nur noch die aktuellen Mitglieds-Gemeinden dem Beitritt zustimmen. Aus naturschutzstrategischen Gründen sind diese Beitritte sehr erfreulich, da sie ein kohärenteres Vorgehen auf regionaler Ebene erlauben.



SICONA Sud-Ouest



Bureau

Liesch Georges, président, Tel: 661 58 80 11, georges.liesch@differdange.lu
Franck Lucien, vice-président, Tel: 621 18 58 11, franck@pt.lu
Schweich Christine, vice-présidente, Tel: 691 12 08 83, christine.schweich@mondercange.lu

Anen Gaston, membre, Tel: 621 27 61 09, gaston.anen@sanem.lu

Braun Gaston, membre, Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu

Gira Carlo, membre, Tel: 621 27 86 14, giraca@pt.lu

Zuang Romain, membre, Tel: 621 19 68 56, romain.zuang@dudelange.lu

Comité

Biasini Viviane, Commune de Rumelange
Bissen Marc, Commune de Kehlen
Drui-Majerus Yolande, Commune de Garnich
Berend Tom, Commune de Leudelange
Dürrer Jean-Marie, Commune de Strassen
Kalmes Albert, Commune de Schiffange
Kemp Eugène, Commune de Koerich
Krier Jessy, Commune de Bertrange
Lorsché Josée, Commune de Bettembourg
Negri Roger, Commune de Mamer
Pesch-Dondelinger Marianne, Commune de Roeser
Petry Viviane, Commune de Kayl/Tétange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Thill Patrick, Commune de Kopstal

SICONA Centre



Bureau

Anzia Gérard, président, Tel: 691 23 63 00, ganzia@chd.lu
Pauly Luc, vice-président, Tel: 621 29 82 97, luc.pauly@redange.lu
Reiland Michel, vice-président, Tel: 691 38 20 24, michel.reiland@education.lu

Comité

Bönnig Mareike, Commune de Préizerdaul
D'Agostino Stefano, Commune de Mertzig
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Junk Rita, Commune de Vichten
Konsbrück Jean, Commune de Saeul
Kraus-Fagny Joëlle, Commune de Bissen
Olänger Armand, Commune de Grosbous
Pletschette Camille, Commune de Schieren
Wilmes Daniel, Commune de Feulen

Direction

Claudine Junck, chargée de direction, Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu
Fernand Schoos, chargé de direction, Tel: 26 30 36 36, fernand.schoos@sicona.lu
Fernand Klopp, attaché à la direction, département technique, Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, attaché à la direction, département planification, Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique, Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu

Secrétariat

Manon Braun, Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu
Corinne Camusel, Tel: 26 30 36 25, corinne.camusel@sicona.lu

Anne-Marie Grimler, Tel: 26 30 36 28, anne-marie.grimler@sicona.lu

Communication

Kristin Höhn, chargée de communication, Tel: 26 30 36 43, kristin.hoehn@sicona.lu

Service technique

Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice, Tel: 26 30 36 22, christine.fusenig@sicona.lu

Fernand Hoss, chef d'équipe, Tel: 621 710 444, fernand.hoss@sicona.lu

Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint, Tel: 621 382 512, nicky.cungs@sicona.lu

Service scientifique

Julie Even, M. Sc. Umweltplanung, Tel: 26 30 36 52, julie.even@sicona.lu

Pol Faber, ingénieur agronome, sécurité, machines, Tel: 26 30 36 29, pol.faber@sicona.lu

Liza Glesener, M. Sc. en photographie et imagerie biologique, Tel: 26 30 36 28, liza.glesener@sicona.lu

Sonja Naumann, géographe diplômée, Tel: 26 30 36 51, sonja.naumann@sicona.lu

Fanny Schaul, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 37, fanny.schaul@sicona.lu

Claire Wolff, M. Sc. en écologie de paysage, Tel: 26 30 36 47, claire.wolff@sicona.lu

Service planification

Tim Hoffmann, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 48, tim.hoffmann@sicona.lu

Mara Lang, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 39, mara.lang@sicona.lu

Marc Olinger, bachelor en géodésie et géoinformation, Tel: 26 30 36 34, marc.olinger@sicona.lu

Monika Schulz, technicienne, Tel: 26 30 36 31, monika.schulz@sicona.lu

Frank Sowa, biologiste diplômé, Tel: 26 30 36 23, frank.sowa@sicona.lu

Alex Zeutzius, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 45, alex.zeutzius@sicona.lu

Maurice Probst, dipl. ing. Landschaftsplaner, Tel: 26 30 36 49, maurice.probst@sicona.lu

Service pédagogique

Nicole Bertemes, Tel: 691 563 190, nicole.bertemes@sicona.lu

Marielle Dostert, Tel: 26 30 36 41, marielle.dostert@sicona.lu

Sylvie Stranen, Tel: 621 422 329, sylvie.stranen@sicona.lu

Nicole van der Poel, Tel: 26 30 36 35, nicole.vanderpoel@sicona.lu

SICONA